

# Vorläufiges und Endgültiges

Predigt über Apostelgeschichte 19,1-7<sup>1</sup>

---

*<sup>1</sup> Es geschah aber, während Apollos in Korinth war, dass Paulus die höher gelegenen Gegenden durchzog und nach Ephesus kam und einige Jünger fand.*

*<sup>2</sup> Zu denen sprach er:*

*Habt ihr den Heiligen Geist empfangen, als ihr gläubig wurdet?*

*Sie sprachen zu ihm: Wir haben noch nicht einmal gehört, dass der Heilige Geist da ist.*

*<sup>3</sup> Und er fragte sie: Worauf seid ihr denn getauft?*

*Sie antworteten: Auf die Taufe des Johannes.*

*<sup>4</sup> Paulus aber sprach: Johannes hat mit der Taufe der Buße getauft und hat dem Volk gesagt, dass sie an den glauben sollten, der nach ihm kommt, das ist an Christus Jesus.*

*<sup>5</sup> Als sie das hörten, wurden sie auf den Namen des Herrn Jesus getauft.*

*<sup>6</sup> Und als Paulus die Hände auf sie legte, kam der Heilige Geist auf sie und sie redeten in Sprachen und weissagten.*

*<sup>7</sup> Es waren aber im Ganzen etwa zwölf Männer.<sup>2</sup>*

Wir leben im Vorläufigen und suchen das Endgültige.

So geht es eigentlich uns allen.

Der Motor für allen Fortschritt und alle Entwicklungen ist, dass wir spüren: Es gibt noch Verbesserungsbedarf.

Es könnte und müsste manches noch besser werden.

Dies und jenes könnte ich noch brauchen.

Dies und das sollte noch besser funktionieren.

Das, was wir im Moment haben und leben, ist noch nicht alles oder kann noch nicht alles sein.

Eigentlich warten wir noch auf etwas.

Ja – und irgendwann kommt dann die Erkenntnis:

Jetzt bin ich so alt, da werde ich wohl nicht mehr so viel zu erwarten haben.

Ich kann froh sein, wenn es so bleibt wie es ist und will zufrieden sein.

Und dann? Na dann ist eben irgendwann Schluss – oder?

Der Johannistag - ein merkwürdiger Tag:

Wenn das Jahr in voller Blüte steht, treffen wir uns am Ort der Vergänglichkeit.

Und uns begleitet das Empfinden:

Ehe der Sommer richtig begonnen hat, geht es schon wieder abwärts.

Dazu dieses merkwürdige Wort Johannes des Täufers:

*Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen.<sup>3</sup>*

Wobei Johannes das nicht resigniert sagt, sondern voller Freude!<sup>4</sup>

Wenn das Endgültige naht, wird das Vorläufige abnehmen.

Weil das Endgültige kommt, kann das Vorläufige verschwinden.

Damit das Endgültige kommt, muss das Vorläufige Platz machen.

---

<sup>1</sup> Predigttext für den 24.06. – Johannistag – Reihe IV, bis 2018 Reihe II.

<sup>2</sup> Luther 2009 bzw. 1984, Vers 2b entsprechend dem Urtext und seiner Parallele in Joh 7,39 korrigiert.

<sup>3</sup> Johannes 3,30

<sup>4</sup> Johannes 3,29!

Wir leben im Vorläufigen und suchen, erwarten das Endgültige.  
Johannes der Täufer war der Vorläufige, der Vorläufer.  
Und Jesus der Christus ist der Vollender, der Endgültige,  
der alles zum Ziel bringt und das Letztgültige sagt.  
Johannes der Täufer hat das vorbereitet  
was Jesus der Messias dann erfüllt und gebracht hat.  
Ohne Vorbereitung geht nichts.  
Das Vorläufige ist notwendig, ist Voraussetzung für das Endgültige.

Johannes der Täufer rief zur Umkehr von einem falschen Leben,  
damit das neue Leben unter Gottes Herrschaft möglich wird.  
Er half zur Umkehr, die in der Taufe festgemacht wurde:  
Ab in den Jordan mit all dem alten Zeug, das nicht zu Gottes Herrschaft passt,  
damit wir zu neuen Ufern aufbrechen können und ein neues Leben führen!  
Das alte Leben muss in den Tod gegeben werden,  
damit wir das neue Leben durch Jesus empfangen können!  
Wer diese notwendige Umkehr auslassen oder abkürzen will,  
wird Jesus Christus nie persönlich erfahren,  
für den bleibt Jesus und damit auch Gott eine ferne Theorie.  
Allerdings nützt es auch nichts, wenn wir sozusagen in der Umkehr stecken bleiben,  
dass wir zwar Sünde bereuen und uns als Sünder fühlen und das bekennen,  
aber nicht zu Jesus kommen, um das neue Leben zu empfangen,  
in dem Jesus das Kommando bei uns übernimmt.  
Wenn die Umkehr geschehen ist, dann muss Jesus allen Raum haben, das ist ja das Ziel!  
Das andere war nur Vorbereitung.  
Deshalb freute sich Johannes der Täufer,  
dass er und sein Dienst von Jesus und dessen Wirken abgelöst wurde.  
Vorläufiges und Endgültiges: Johannes der Täufer und Jesus Christus.

Nun trifft Paulus hier in Apg 19, als er unterwegs ist, einige Jünger.  
Mit „Jünger“, zu Deutsch: *Schüler, Lehrlinge*, bezeichnet die Apostelgeschichte Menschen,  
die an Jesus glauben, mit Ihm leben und mit anderen zusammen lernen,  
so zu leben wie Er.  
Aber irgendetwas schien diesen Jüngern zu fehlen!  
Deshalb hat Paulus ja diese merkwürdige Frage gestellt, die heute keiner mehr stellt,  
obwohl sie heute mindestens genauso aktuell ist wie damals:  
*Habt ihr den Heiligen Geist empfangen, als / nachdem ihr gläubig geworden seid?*  
Diese Christen von Ephesus kannten offensichtlich Jesus, das war ihnen nicht neu.  
Worüber sie nicht so richtig Bescheid wussten, das war der Heilige Geist!  
Sie hatten Pfingsten verpasst.  
Pfingsten war zwar geschehen zwanzig Jahre vorher in Jerusalem,  
aber das war bei ihnen persönlich noch nicht angekommen,  
sie hatten das persönlich noch nicht erlebt und empfangen.  
Woran Paulus das wohl gemerkt hat?  
Ich vermute: Daran, dass sich ihr Glaube und ihr Leben  
nur in einer menschlichen Dimension bewegte  
und Gottes Kraft nicht kannte und ausstrahlte.  
Wer selber Gottes Geist hat, merkt auch, wo dieser Geist wirkt und wo Er fehlt.  
Warum fragte Paulus sie dann nach ihrer Taufe? Vermutlich deshalb, weil normalerweise,  
wenn jemand zum Glauben an Jesus gekommen war und er daraufhin getauft wurde,  
anschließend die Hände aufgelegt wurden  
und um die Erfüllung mit Gottes Geist gebetet wurde.

Es lag wohl nicht zuerst am falschen Ritual.  
Im Kapitel vorher ist von Apollos die Rede.  
Der kannte auch nur die Taufe des Johannes!  
Aber er brannte im Geist und redete und lehrte sehr exakt von Jesus.  
Und der wurde nicht noch mal richtig auf den Namen von Jesus getauft.<sup>5</sup>  
Das Neue Testament ist nicht zuerst an Ritualen interessiert, sondern an Realitäten.  
Die erste Frage ist nicht:  
Bist du zum richtigen Zeitpunkt mit der richtigen Wassermenge  
und der richtigen Formel getauft, sondern:  
Ist Jesus Christus und ist der Heilige Geist eine Realität für dich oder nicht?  
Wenn ja, dann schien auch die Johannestaufe zu genügen.  
Bei den zwölf Mann, die den Heiligen Geist nicht kannten,  
wurde durch die Taufe auf den Namen von Jesus noch mal richtig Grund gelegt.  
Klar ist:  
Wenn jemand Jesus Christus und den Heilige Geist nicht kennt,  
dann nützt weder die Taufe noch die Konfirmation etwas.  
Ist Jesus Christus und ist der Heilige Geist eine Realität für dich?  
Wie gesagt, ohne Umkehr, ohne Abkehr vom alten Leben  
kommen wir nicht wirklich zu Jesus Christus und zu dem neuen Leben, das Er schenkt.

Aber hier in Apg 19 wie auch sonst im Neuen Testament wird gezeigt:  
So wichtig menschliche Schritte und Aktivitäten sind,  
das Entscheidende ist der Heilige Geist!  
Bei dem Vorläufigen und dem Endgültigen  
müssen wir auch über das *Fleisch* und den *Geist* reden.  
Mit *Fleisch* bezeichnet die Bibel das,  
was wir als Menschen von Natur aus sind und können,  
und dazu gehört auch das Fromm-sein. Das kann man einüben und sich antrainieren.  
Das mag menschlich beeindruckend sein und wir mögen so viel erreichen.  
Aber vor Gott hat nur das Bestand, was in der Kraft Seines Geistes getan wurde.  
Das Fleisch und alle unsere eigenen frommen Bemühungen  
sind wie unser Körper vergänglich.  
Der Geist Gottes kommt von Gott aus der Ewigkeit,  
der vergeht nicht, und was mit Ihm getan wurde, bleibt deshalb in Ewigkeit gültig.  
Deshalb ist das so eine entscheidende Frage, die Paulus stellt:  
*Habt ihr den Heiligen Geist empfangen, als oder nachdem ihr gläubig geworden seid?*  
Das ist eine Frage, die man beantworten kann, und zwar entweder mit Ja oder mit Nein.  
Es gibt eben auch einen Glauben an Jesus,  
der nur die eigene, die menschliche Kraft kennt.  
Das kann alles sehr edel und bewundernswert und aufrichtig sein,  
aber es ist noch nicht das Endgültige, was am Ende zählt.

Wir brauchen das Menschliche, unseren Körper, unsere Seele,  
wir brauchen menschliche Strukturen und Organisationen,  
ob die nun Landeskirche heißen oder Freikirche oder Hauskirche oder sonst was,  
ist erst einmal zweitrangig.  
Es ist klar: Wir sind Menschen und brauchen Menschliches.  
Wir sollten das nicht verachten. Aber das ist noch nicht das Endgültige!  
Das Menschliche gehört zum Vorläufigen, das einmal vergeht.  
Gott, und deshalb auch Sein Geist, ist der und das Endgültige.

---

<sup>5</sup> Vgl. Apg 18,24ff!

Sein Geist bleibt und will jetzt in uns Wohnung nehmen und uns erfüllen, damit wir in Seiner Kraft Gott und den Menschen dienen können.  
Vorläufiges und Endgültiges: Der menschliche Glaube und die Kraft des Heiligen Geistes.

Vorläufiges und Endgültiges: Dazu gehört nun auch das Thema, über das wir an diesem Tag und an diesem Ort immer wieder nachdenken: Zeit und Ewigkeit, Vergänglichkeit und unvergängliches Leben. Und das hängt unmittelbar mit dem zusammen, was wir eben besprochen haben! Paulus schreibt in Römer 8,11:

*Wenn nun **der Geist** dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, **in euch wohnt**, so wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen **durch den Geist, der in euch wohnt.***

Unser Leben jetzt und hier ist tatsächlich nur vorläufig. Aber im Geist Gottes haben wir schon die Anzahlung auf das Vollkommene und Endgültige!<sup>6</sup> Das Vorläufige ist nötig, damit das Endgültige kommen kann. Unser Leben jetzt und hier ist wichtig. Hier werden die Weichen gestellt. Hier bereiten wir die Ewigkeit vor. Das Schönste liegt vor uns, und das zu erreichen, dafür lohnt es sich hier alles einzusetzen.

Umgekehrt: Vom Vorläufigen muss ich nicht das Endgültige und Vollkommene erwarten. Ich bin oft ungeduldig und ungehalten, weil dieses und jenes nicht richtig funktioniert: Da spinnt der Computer oder geht das eine oder andere kaputt, da menschelt es hier und dort und ich rege mich auf – warum eigentlich? Wir sind noch nicht im Himmel, wir leben im Vorläufigen! Da ist alles bruchstückhaft und Stückwerk! Da ist nichts vollkommen, kein Ding und kein Mensch, keine Regierung, keine Gesellschaft und keine Institution! Das ist normal, das kann gar nicht anders sein. Also schließe Frieden mit dem Vorläufigen, mach besser, was besser zu machen ist und freue dich auf das Endgültige und Vollkommene! Da muss ich noch lernen. Und mancher andere vielleicht auch. Willkommen im Club!

Wir leben im Vorläufigen und suchen das Endgültige. Johannes der Täufer - der Vorläufige. Jesus, der Christus - der Endgültige. Nötig deshalb: Die Umkehr – das alte Leben gehört in den Jordan! Und dann der Glaube an Jesus, der das neue Leben schenkt! Der Glaube hat menschliche Dimensionen, die gehören dazu. Wenn sie aber alles sind, bleibt er im Vorläufigen stecken und kann das Ziel nicht erreichen. Denn das Endgültige kann nur von Gott kommen, deshalb brauchen wir Gottes Geist, damit wir in Seiner Kraft und nicht nur in eigener Kraft Gott und den Menschen dienen. Und schließlich gehören unsere Zeit und unser Körper zu den vorläufigen Dingen. Das Endgültige ist Gottes Ewigkeit und unser Auferstehungsleib. Das Vorläufige annehmen, auf das Endgültige zugehen und sich darauf freuen. Von Sünde umkehren, an Jesus Christus glauben und Gottes Geist empfangen, darauf kommt es jetzt in unserem vorläufigen Leben zuallererst an, damit wir das vollkommene Leben in Gottes Ewigkeit erreichen und so Gott mit uns zum Ziel kommt.

<sup>6</sup> Römer 8,23; 2. Kor 1,22; 5,5; Epheser 1,14

## Gebet

Vater, auf dem Höhepunkt des Jahres  
denken wir an die Vergänglichkeit unseres Lebens.  
Wir leben im Vorläufigen und suchen das Endgültige  
Wir zählen die Jahre – Du aber bist ewig.  
Wir können nur Menschliches geben - Du aber gibst Deinen Geist.  
Wir bleiben im Irdischen hängen –  
aber Dein Sohn kam vom Himmel auf die Erde,  
damit wir von der Erde in den Himmel kommen können.

Durch Johannes den Täufer  
und vor allem durch Jesus Christus hast Du den Weg gezeigt und freigemacht,  
der in das Bleibende, zu Dir führt:  
Umkehr, Glaube, Taufe und Geistempfang.

Zeig uns, wo wir stehen und was noch nötig ist,  
so wie Du es den 12 Jüngern in Ephesus durch Paulus gezeigt hast.  
Und dann hilf uns zu empfangen, was Du bereit hast,  
damit wir nicht die Gnade versäumen, die Du gibst.

Du weißt, was uns zu schaffen macht  
und wo und wie uns Menschen fehlen, um die wir trauern.

Hilf uns, das anzunehmen,  
aber genauso hilf uns auch zur Hoffnung,  
die das Endgültige erwartet und sich darauf freut  
und darauf zugeht.

So hilf uns, zu überwinden, was uns herunterziehen will  
und aufzuschauen zu unserem Herrn Jesus Christus,  
dem Anfänger und Vollender des Glaubens.  
So können wir mit Geduld in dem Kampf laufen,  
der uns verordnet ist und das Ziel erreichen.<sup>7</sup>

---

<sup>7</sup> Vgl. Hebr 12,1-2